Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52

№ 215 — Mittwoch, 14. September 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 69.

Die Nervosität der Betroffenen

Die „Times" zur Rede des Führers

Es ist ganz gewiß nicht das Verdienst der mit der Tschechei zusammenarbeitenden Mächte, wenn die schonungslose Enthüllung der tschechischen Terrorpolitik einerseits und der heuchlerischen Manöver der demokratischen Staaten andererseits durch die Führerrede buchstäblich mit einem Schlage in der ganzen Welt bekannt geworden ist. Nach dem planmäßigen Totschweigen, Verfälschen und Verdrehen selbst der blutigsten tschech. Kapitalverbrechen hat die allgem. Spannung, mit der die Rede des deutschen Staatsoberhauptes bei allen Nationen aufgenommen wurde, ganz von selbst zu einer gründlichen Aufklärung geführt. Es ist überaus bezeichnend für das schlechte Gewissen der Meistbetroffenen, nämlich Frankreichs und Englands, daß sich dort als erste Reaktion ein erleichtertes Aufatmen bemerkbar machte, weil Deutschlands Geduld trotz aller Erfahrungen seit dem 21. Mai auch jetzt noch die Möglichkeit von vernünftigen Verhandlungen nicht nur zuließ, sondern sie in dringlichster Form empfahl.

Kaum aber ist diese erste Reaktion vorüber, da tritt schon die zweite ein, die durchaus gegensätzlicher Art zu sein scheint. Es ist so, als wenn die Leute mit dem schlechten Gewissen, die sich in Erwartung des Nürnberger Gewitters scheu geduckt hatten, sich jetzt nach Blicken der Verständigung untereinander zur weiteren Verhinderung der Befriedung Europas erneut zusammentun wollen.

An der Spitze marschiert die **Londoner „Times", die sich von tschechischen Organen auf keinen Fall in der Frechheit der Tatsachenfälschung übertreffen lassen will.** Die „Times" ist dafür bekannt, daß sie „kann schreiben rechts und kann schreiben links", bekannt aber auch ebenso dafür, daß sie heute „unabhängig", morgen offiziös und übermorgen keins von beiden ist. Was für eine undiskutierbare Albernheit, wenn ausgerechnet ein englisches Blatt an der Nürnberger Rede ein „klar umrissenes Programm" in der Tschechenfrage vermißt, obwohl nicht Deutschland, sondern eben England sich von vornherein die „Vermittlung" angeeignet hat und also auch selbst endlich einmal mit Tatsachen anstatt mit ewigen Verschleppungen und Vertuschungen hervortreten müßte! **Das Blatt beklagt sich ferner darüber, der Führer habe sich die „an den Haaren herbeigezogenen Beschwerden der deutschen Presse" zu eigen gemacht.** Nun kann man zwar niemanden für seine Dummheit, wohl aber für seine Unwissenheit und erst recht für seine gewollte Unwissenheit verantwortlich machen.

Aber selbst die aus der englischen Geschichte sattsam bekannte Schulklappen-Unwissenheit können die „Times" und ihr Auftraggeber mindestens seit dem Zeitpunkt nicht mehr für sich beanspruchen, seitdem es außer einem englischen Gesandten in Prag auch noch eine mehrköpfige Untersuchungs- und „Vermittlungs"-Mission Englands unter Führung Lord Runcimans in der Tschechei gibt. Zudem wird ja wohl selbst der verlogenste Artikelschreiber der „Times" nicht die **neuen fünf tschechischen Morde vom gestrigen Dienstag** ebenso bestreiten wollen wie die vorangegangenen vier Morde und die unzähligen sonstigen tschechischen Missetaten. **Wenn sich dann die „Times" die Diskussion derart leicht macht, daß sie weltbekannte Tatsachen einfach als „beklagenswerten Unsinn" abtut und schließlich gar behauptet, daß ausgerechnet ein Benesch „bereits so viel getan" habe, dann hört angesichts solcher Böswilligkeit eine vernünftige Diskussion notgedrungen auf.**

Es ist alles andere als ein Ruhmesblatt für die führende englische Zeitung, wenn sie sich auf demselben Niveau bewegt, das an den Presseorganen der tschechischen Regierung längst nicht mehr erstaunlich erscheint. Die **„Prager Presse"**, die jetzt plötzlich von „inneren Angelegenheiten der Tschecho-Slowakei" auftragsgemäß schwatzt, bildet sich anscheinend ein, daß die Welt die Entstehungsgeschichte des tschechischen Staates vergessen hat! Und die „Taten" der Tschechei als Beweise ihres allgemeinen Freundschaftswillens? Zu diesen Taten gehören beispielsweise außer Bluttaten an den Sudetendeutschen auch die regulären Kriegsvorbereitungen dieses Jahres, die zahllosen Grenzverletzungen, die Verleumdungen und Beschimpfungen gegen Deutschland und seinen Führer usw.?

Wir ergänzen diese neuen Anzeichen der demokratischen Krisenmacherei durch die Mitteilung, daß der tschechische Gesandte und bevollmächtigte Minister Masaryk, also eine rangmäßig sehr hochgestellte amtliche Persönlichkeit der Prager Regierungskreise, gerade jetzt wider besseres Wissen behauptet, eine Abstimmung unter den Sudetendeutschen sei gar nicht möglich, weil es gar kein geschlossenes sudetendeutsches Siedlungsgebiet gebe! —

Im ganzen gesehen läßt sich die allgemeine Tendenz der demokratisch-bolschewistischen Interessenten zur Zeit auf die Formel bringen: **„Wie kann man jetzt auf dem Verhandlungswege den Sudetendeutschen jenes Selbstbestimmungsrecht weiter vorenthalten, das wir selbst immer gepredigt und sogar dem kleinen Zweimillionenvolk der Litauer 1919 bereits ohne weiteres zuerkannt haben, jenes Selbstbestimmungsrecht, das uns schließlich auch für die Iren, für den Hedschas, für den Sandschak usw. als selbstverständlich erschien?"** Inzwischen ist der Verhandlungsweg dadurch noch stärker erschwert worden, daß tschechische Amtsfunktionäre allein am gestrigen Dienstag fünf Sudetendeutsche sinnlos über den Haufen knallten. Diese Erschwerung der Gesamtlage durch die tschechische Mörderpolitik wird nur noch übertroffen von der erneuten ungeheuren Belastung der westeuropäischen Mitverantwortung; denn ohne die planmäßige demokratisch-bolschewistische Rückendeckung für die Tschechei würde Prag niemals Kesseltreiben gegen Sudetendeutsche gerade auf dem Höhepunkt der Krise gewagt haben.

Nach der Rede des Führers in Nürnberg kann es selbst bei den leichtfertigsten Politikern Westeuropas keinen Zweifel an dem wirklichen Ernst der Lage mehr geben. Wenn gleichwohl unmittelbar danach tschechische Amtsorgane in bolschewistischer Manier unter den Deutschen herumschießen, dann geht daraus erneut klar hervor, daß die Westmächte bis zum heutigen Tage noch niemals den Versuch einer ernsthaften Beeinflussung Prags für den Frieden unternommen haben! Damit ist zugleich ihre volle Verantwortung klargestellt.

Aufhebung des Standrechtes verlangt

Vier Forderungen Konrad Henleins an Hodza — Die Morde an Sudetendeutschen müssen aufhören! — Zurückziehung der Staatspolizei unbedingt notwendig

Die Führung der Sudetendeutschen muß andernfalls die Verantwortung ablehnen

)(Prag. Die Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei in Eger teilt mit: **In einer gestern in Eger stattgefundenen gemeinsamen Sitzung prüfte der Politische Ausschuß und die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei die durch die Zwischenfälle des vorgestrigen und gestrigen Tages und die Maßnahmen der Regierung geschaffene politische Lage.**

Die Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei verwies hierbei darauf, daß seit Februar 1938 der tschecho-slowakische Ministerpräsident wiederholt erklärt hat, daß die Regierung nichts von Bedeutung ohne vorhergehendes Einvernehmen mit der Sudetendeutschen Partei unternehmen werde. **Obwohl vier Delegationsmitglieder heute bis ½11 Uhr vormittags in Prag weilten, und sogar in telephonischer Verbindung mit dem Ministerratspräsidium standen, hat die Regierung ohne Fühlungnahme mit der Führung der Sudetendeutschen Partei außerordentlich weitgehende Maßnahmen angeordnet und durchgeführt. Sie legte verstärkte Gendarmerie und Militärabteilungen in deutsche Bezirke, verhängte über große deutsche Gebiete durch den Rundfunk das Standrecht.**

Nach durchgeführter Beratung richtete der **Stellvertreter Konrad Henleins, Abg. Karl Hermann Frank,** an den Ministerpräsidenten Dr. Hodza folgende Forderung Konrad Henleins:

Die Führung der Sudetendeutschen Partei stellt fest, daß eine große Zahl Sudetendeutscher durch Staatsorgane und tschechische Grenzler getötet und verletzt worden ist. Bei dieser Lage sieht sich die Führung der Sudetendeutschen Partei außerstande, frei und unbeeinflußt über Recht und Schicksal des Sudetendeutschtums mit der Regierung zu verhandeln, wenn die Regierung nicht folgende Maßnahmen trifft:

1. Die Erklärung des Standrechts wird sofort zurückgenommen.

2. Aus allen Bezirken mit deutscher Bevölkerungsmehrheit wird die Staatspolizei zurückgezogen. Die Ausübung der Polizeigewalt wird den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern übertragen, die auch durch die Einrichtung der entsprechenden Ersatzorgane für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen haben.

3. Die Gendarmerie und alle übrigen Organe der SOS. sind auf ihre normalen Funktionen und ihren normalen Stand zu beschränken. Sie haben gleichzeitig mit der Zurückziehung der Staatspolizei das Einvernehmen mit den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern herzustellen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

4. Sämtliche militärische Formationen sind in ihren Ubikationen und in rein militärischen Objekten zu kasernieren. Sie sind von der Zivilbevölkerung fernzuhalten.

Falls diese Forderungen des Sudetendeutschtums zur Herstellung eines normalen Zustandes, unter dem allein verhandelt werden kann, nicht binnen sechs Stunden angenommen, angeordnet, veröffentlicht und insbesondere durch den Rundfunk verbreitet werden, lehnt die Führung der Sudetendeutschen Partei jede Verantwortung für die weitere Entwicklung ab.

Das neue Luftschiff gestartet

Erste Versuchsfahrt mit 74 Personen

)(Friedrichshafen. **Das neue Luftschiff ist heute vormittag unter Führung Dr. Eckeners zu seiner ersten Fahrt über das Bodenseegebiet gestartet. An der Fahrt nehmen 74 Personen teil, darunter außer der Besatzung Mitglieder der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Luftfahrtministeriums.**

Ein stolzes Werk deutscher Genialität

Silberglänzend liegt der Riesenleib des neuen Luftschiffes „LZ. 130" in der großen Montagehalle des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen. Weithin leuchtet am Seitenruder des Schiffes das Hakenkreuz als Symbol deutscher Weltgeltung. Ueberall wird noch letzte Hand angelegt, werden von den Monteuren die letzten Versperrdrähte nachgezogen und die letzten Pinselstriche über die aluminiumfarbene Haut geführt; denn bereits am Mittwoch — wenn das schöne Spätsommerwetter anhält — soll das Schiff, dem der stolze und verpflichtende Name „Graf Zeppelin" gegeben wurde, zu seiner Jungfernfahrt starten.

Am Dienstag nachmittag hatten die Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit, den Luftriesen eingehend zu besichtigen. An der Besichtigung nahm auch Reichshauptamtsleiter Dresler teil. Direktor Dr. Eckener wies nach herzlichen Willkommensworten auf die hauptsächlichen Neuerungen des „LZ. 130" gegenüber dem Luftschiff „Hindenburg" hin. Die Führung durch Offiziere und Fahringenieure vermittelte dann ein eindrucksvolles Bild von dem neuen Luftschiff und zugleich der Genialität deutscher Erfinder und Ingenieure. Die Länge des Schiffes beträgt 245 Meter, sein größter Durchmesser 41,2 Meter, der Gasinhalt 200 000 Cubikmeter und die Gesamttragkraft rund 200 000 Kilogramm. Man kann sich einen Begriff von der Weitläufigkeit der Konstruktion machen, wenn man erfährt, daß die Gesamtlänge der Gerippeträger etwa 22 Kilometer umfaßt, die Gesamtlänge des verwendeten Stahldrahtes rund 135 Kilometer und die Zahl der verwendeten Nieten etwa 5,5 Mill. beträgt. Die Außenhaut des Schiffes besteht aus einem starken unzerreißbaren Stoffgewebe, das durch mehrere Lackanstriche wetterfest gemacht wurde. Die Gesamtfläche dieser Außenhaut mißt nicht weniger als rund 28 000 Quadratmeter.

In der Führergondel mit dem Kommando- und Navigationsstand sind alle für die Schiffsführung erforderlichen Einrichtungen und Geräte vereinigt.

Ueber den ziemlich schmalen Laufsteg gelangt man in das Innere des Luftschiffes. Inmitten eines Labyrinths von Drähten und Drahtverspannungen bemerkt man riesige Wassertonnen, die je etwa 2500 Liter fassen und hauptsächlich zum Ballastausgleich dienen. Das Traggas wird in 16 einzelnen Gaszellen mitgeführt, die aus nach einem besonderen Verfahren hergestellten gasdichten Stoff bestehen. 14 Zellen sind mit Ueberdruckventilen versehen, die in einem senkrechten (gleichzeitig der Entlüftung des Schiffsinnern dienenden) Luftschacht ausmünden. Die Gesamtfläche des verarbeiteten Zellenstoffes wird mit 57 000 Quadratmeter angegeben.

Wir schreiten den Laufsteg entlang und werfen jetzt einen Blick in die wohnlich eingerichteten Mannschafts- und Offiziersmessen sowie die zweibettigen Schlafkammern der einschließlich des Kommandanten und der Offiziere aus 45 Köpfen bestehenden Besatzung.

Die Fahrgasträume sind — wie beim „Hindenburg" — in den eigentlichen Schiffskörper eingebaut. Die Gesellschafts- und Speiseräume sind von vornehmer Gediegenheit und verbinden in vorbildlicher Weise das Angenehme mit dem Nützlichen. Der mittschiffs erhöht liegende Speisesaal ist in grauem und lindgrünem Ton gehalten und mit bequemen Ledersofas ausgestattet. Die neuartige Anordnung der 20 Kabinen, die für 40 Fahrgäste bestimmt sind, ermöglicht es, dem größeren Teil der Schlafkammern durch Außenfenster direktes Tageslicht zuzuführen. Alle Schlafräume sind mit elektrischem Licht und fließendem Wasser ausgestattet; neu ist auch, daß sie nicht mehr Nummern, sondern Namen deutscher Städte tragen, die mit dem Zeppelin-Gedanken irgendwie besonders verbunden sind.

Zum Vortrieb des Luftschiffes werden vier Daimler-Benz-Dieselmotoren von je 800 bis 850 PS. Dauerleistung (1200 PS. Höchstleistung) benutzt. Die größte Geschwindigkeit des Schiffes beläuft sich auf 135 Stundenkilometer, die Marschgeschwindigkeit durchschnittlich auf 125 Stundenkilometer. Eine Neuerung ist der Einbau von Ballastwassergewinnern; durch sie wird aus den Abgasen der Motoren Wasser niedergeschlagen, das als Ballast zum Ersatz des Gewichtes des verbrauchten Brennstoffes dient. Diese Neuerung trägt wesentlich zur Erhöhung der Sicherheit des Fahrbetriebes bei.

Die Taufe des LZ. 130

Heute Mittwoch früh um 7.15 Uhr fand die **Taufe des neuen Luftschiffes LZ. 130** statt. Es erhielt den Namen **„Graf Zeppelin"**.

Dazu hatten sich in der Halle neben der Gefolgschaft ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenstein-Zeppelin und der Luftschiffreferent im Luftfahrtministerium Oberst Breithaupt eingefunden. Dr. Eckener hielt eine kurze Ansprache. Es sei Sitte, jedem Luftschiff, bevor es aufsteige, einen Namen zu geben. Ein altes Sprichwort laute: „Nomen est omen". Deshalb soll **das neue Luftschiff im Jahre des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin dessen Namen erhalten** als Ersatz für das alte Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich so glänzend bewährt habe. Während dann die Hülle, die den Namen „Graf Zeppelin" bisher verdeckt hatte, weggezogen wurde, nahm Dr. Eckener die

Fortsetzung nächste Seite.